



Lebenshilfe, Sinnsuche

Glauben im Alter

Älterwerden und glauben

Jedes Jahr blühen sie wieder, die Krokusse. Wer dies oft genug erlebt hat, wird vielleicht nicht geduldiger Winterdunkelheit und Kälte ertragen. Aber vielleicht wird er gelassener darauf vertrauen, dass ihr Grün in jedem Jahr zuverlässig aus dem Boden blitzt...

Auf unserer Reise der Menschwerdung haben wir als Ältere ein ordentliches Stück Weg zurückgelegt. Wir blicken auf eine Fülle gelebtes Leben zurück, auf Schätze, die uns vielleicht selbst nicht immer ganz bewusst sind, auf Erfahrenes und Gelerntes, auf Wunderbares und Schmerzliches.

Der Philosoph Wilhelm Schmid ist überzeugt davon, dass es Gelassenheit ist, was wir gewinnen können, wenn wir älter werden. Weil wir schon so vieles erlebt haben, spüren wir tief in uns die Zuversicht, dass der Frühling immer wieder kommt.

Im Alter „dürfen“ wir vieles und „müssen“ nicht mehr so viel. Wir dürfen ganz Neues wagen, oder es sein lassen.

Im Alter öffnet sich auch unwillkürlich der Blick für unsere Endlichkeit. Und wir sind auf zentrale Lebensfragen zurückgeworfen – auf die Frage nach dem Sinn und dem, was uns wirklich hält, im Leben und im Sterben.

Als gläubige Menschen vertrauen wir auf einen liebenden Gott, der uns so annimmt wie wir

sind, der uneingeschränkt „Ja“ zu uns sagt. Dieses „Ja“ gewinnt an Bedeutung, wenn wir selbst auf viel gelebtes Leben zurückblicken: Es fordert uns heraus, auch selbst „Ja“ zu sagen – zu uns selbst, zu unserem Leben. Und damit zu dem, was Heil und Unheil ist, was Gelungen ist und was Gebrochen ist.

Das Faszinierende ist, dass uns das christliche Menschenbild im Alter die Bühne bietet, echte Revoluzzer zu werden. Unsere Geschöpflichkeit als Ebenbild Gottes ist die Zusage, dass wir eine unzerstörbare Würde in uns tragen. Geschaffen als Einheit aus Leib und Seele könnten mit unserem alternden Körper und Geist der Welt etwas zeigen: Und zwar wie es geht, mit Gelassenheit und Humor, mit Würde und Lust zu verwelken und verfallen. Auch wenn das nicht schmerzfrei geht und manchmal richtig mühsam ist.

Auch wenn wir das Tempo nicht bestimmen: An jedem Tag unseres Älterwerdens und Altseins sind wir die, zu denen Gott liebevoll und barmherzig „Ja“ sagt.

Adelheid Widmann
Leiterin Fachbereich Seniorensorge
Erzbischöfliches Ordinariat München